

Fremdtümelei.

Vollendet man da im Jahre des Weltkrieges 1914 irgendwo im Deutschen Reich ein neues Haus für eine Schulart, die man „Gymnasium“ nennt und auch noch lange so nennen wird. Es muß Inschriften haben, die dem, der es sonst nicht sieht, sagen, was die Sache bedeutet, Name und Geburt. So liest man denn an der Stirnseite:

Gymnasium Carolo-Alexandrinum
MCMXIV

Der vorübergehende Wanderer fragt verwundert, was der Dativ Carolo bedeutet, was Alexandrinum ist. Er läßt sich belehren: erstens heißt's nicht Carolo, wie du nach irgend einem Gedicht von Carolus Magnus sagst, sondern Carolo, zweitens ist die Schule unter einem Fürsten Karl Alexander gegründet.

Sehr schön, antwortet man, so etwas dachte ich mir auch selbst, aber warum heißt's da nicht nach unserm alten Herrn: Karl-Alexander-Gymnasium? Klingt's nicht viel besser und sagt's uns nicht viel mehr? Bedauere sehr, ist schlagfertig die Abfertigung: durch Erlaß vom 24. Juni 1880 ist der Name in jener Form höchsten Orts verliehen worden. Punktum! Buchstabenphilologenherz, du siegst! So muß also jene Form in alle Ewigkeit, mindestens die nächsten zweihundert Jahre bleiben, die das Gebäude steht. Der Jurist antwortet dem hartgesottenen Philologen: Wir legen jetzt anders aus, Karl Alexander wollte dem Gymnasium seinen Namen verleihen, die Form, das verschörkelte Latein, war ihm etwas, was er unbewußt mit in den Kauf nahm. Er hätte das Latein herzlich gern fahren lassen und den Erlaß auch unterschrieben, wenn drin gestanden hätte: Karl-Alexander-Gymnasium. Auf seinem Namen lag der Ton, nicht in den Lateinendungen. Und wenn er heute, wo die Kanonen für deutsches Sein donnern, wo Lehrer und Schüler der Schule kämpfen, bluten und sterben im deutschen Krieg für's Deutschtum, wenn er sähe, wie alles in Deutschgesinnung das Fremde abstreift, er gäbe seinen Segen, daß unverändert sein wirklicher Name angebracht würde. Und schließlich könnte nicht durch neuen Erlaß beim Neubau der Name „höchsten Orts“ noch ausdrücklich geändert werden?

Die lateinische Zahl kann kaum der hundertste Mann, der vorübergeht, lesen, und die meisten entziffern sie nur mit vieler Mühe. Da aber belehrt man uns: da die lateinische Namensform notwendig war, mußten auch für die Zahl die lateinischen „Majuskeln“ gewählt werden. Herr Gott im Himmel, walt's in uns über, ist denn das Dasein nur Form, ist's nicht Inhalt, Anschauung, Gefühl, Leben? 1914, das könnte im Deutschen Reich jeder lesen und wüßte ohne vieles Buchstabieren: Im Jahre des großen Krieges begann der Unterricht in der neuen Schule, hoffentlich ist da auch der Geist der neuen Zeit eingezogen, die der Weltwende folgt.

Uebern Eingang der Schule ist zu lesen:

Litteris
Patriae
Deo.

Sind das für unsere Schüler, wie sie jetzt leben und streben, nicht bloße tönende Wortschälle? Beim Eintritt muß sie aber doch ein Inhalt begrüßen, in dem die Jugend sinnt und fühlt und lebt und webt! Fühlen denn bei den lateinischen Dativen die Jungen irgend etwas? Worte sollen nicht nur Gedächtnis, sollen Leben, Werte, Anschauungen sein. Ergreifen jene drei Worte nur irgendwie unsere Seele?

Auch hier ein Grund: die Worte müssen über dem „Portal“ stehen, weil sie so auf der Fahne sind. Nun einmal sind sie so abgegriffen, beinahe jedes Gymnasium trägt sie. Und dann — weiter, die Fahne wird jetzt doch auch neu gestiftet. Aber natürlich, die neue Fahne muß dieselbe Inschrift tragen, weil sie auf der alten stand oder weil sie die neue Anstalt wieder trägt.

Wir haben uns soviel entrüstet über den erbärmlichen Blunder der Ausländerei auf Ladenschildern und in Schaufenstern bei Haarkünstlern, Kaufleuten usw. Sie wollen vornehm tun, darum französisch und englisch sein. Suchen wir doch nach denen, die die schwerste Schuld tragen, die, von denen alle Fremdtümelei ausgeht. Wir „Gebildeten“ sind's, unsere Schule ist's, unseren mittleren und Hochschulen. Sie wollen vornehm tun, darum lateinern sie. Wenn ein Philosoph sich vermehrt, deutsch zu schreiben, wie Rudolf Eucken, so gibt man ihm den Namen Sonntagsphilosoph. Es gab ja

eine Zeit, wo es für sein nur galt, lateinisch zu reden und deutsch gerade gut genug war für Pferddecke. Das sind ein paar Jahrhunderte her.

Voran unsere Hochschulen und unsere höheren Schulen für deutsches Wesen! Fege der Donner der Kanonen die äußerliche Fremdtümelei auch da hinweg!